

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 6

Artikel: Ein Jahr Gefängnis bedingt
Autor: Schärer, Lilo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von LILO SCHÄRER

Illustration von Karin Lieven

«Das Schwurgericht verurteilte den 45jährigen Kaufmann Samuel Ehrensperger zu einem Jahr Gefängnis, bedingt erlassen auf vier Jahre. Er wurde schuldig befunden der vorsätzlichen schweren Körperverletzung. Samuel Ehrensperger hatte im September des vorletzten Jahres einen um 21 Jahre jüngeren Nebenbuhler nachts im Walde überfallen und so schwer verletzt, daß bleibende Gesundheitsschäden entstanden.»

Wer eine solche kurze Nachricht in der Zeitung zu lesen bekommt, macht sich oft Gedanken darüber, ob das Strafmaß mit der Schwere der Tat auch wirklich im Einklang steht. Und mancher nimmt die Zeitungsnotiz zum Anlaß, mit Bekannten und Freunden über die typische «Verweichung» der Gerichte zu zetern, die derartige Unholde mit so milden Strafen

fast belohnen. Bedingt? Kommt das nicht der Straflosigkeit gleich? Ist der Bösewicht damit nicht dem Gesetz ungeschoren durch die Mächen geschlüpft?

• Aber ganz so einfach liegen meist die Dinge nicht. In meiner langjährigen Tätigkeit als Gerichtsberichterstatterin habe ich gelernt, derartige Kurzmeldungen mit etwas anderen Augen zu betrachten, als dies der unbefangene Leser vielleicht tut. Je länger ich meinen Beruf ausübe, um so klarer wird es mir, daß es herzlich wenig braucht, um einen durchaus normalen und nicht etwa unmoralischen Menschen mit dem Gesetz in Konflikt zu bringen. Meine Tätigkeit hat mir aber auch die Augen dafür geöffnet, daß eine bedingte Strafe keineswegs «der Strafe entgehen» bedeutet. Strafuntersuchung, Untersuchungshaft, Ungewißheit, seelische Qualen, Schande bringt jeder Kontakt mit den Strafbehörden als Angeklagter ein gerüttelt Maß mit sich, auch wenn zu

guter Letzt eine milde Strafe ausgesprochen wird.

Dies zu zeigen, habe ich mir zur Aufgabe gesetzt, indem ich den typischen Fall Samuel Ehrensperger aufzeichnete. Ich möchte klar stellen, daß auch eine bedingte Verurteilung, zusammen mit der vorhergehenden Strafuntersuchung gerade für einen sonst unbescholtenen, rechtlichen Menschen alles andere als eine harmlose Angelegenheit ist. Dabei muß aber in aller Deutlichkeit betont werden, daß einen Angeklagten begreifen, nicht ihn entschuldigen heißt. Jede böse Tat ruft nach Strafe, sie ruft aber nach der angemessenen Strafe.

Vorgeschichte Es geschah an einem ganz gewöhnlichen Samstagmittag, als Samuel Ehrensperger überhaupt nichts Böses dachte. Kurz vor Geschäftsschluß ließ sich ein gewisser Herr Sager melden, den er nur flüchtig vom Stammtisch kannte. Eigentlich wollte er ihn gar nicht empfangen, weil er den Kopf voll von einer kaum beendeten wichtigen Geschäftsbesprechung hatte und gerne noch ein paar Briefe erledigt hätte. Herr Sager ließ sich nicht abweisen, da es sich um eine außerordentlich schwerwiegende Privatsache hande. Neugierig geworden, beauftragte Samuel Ehrensperger seine Sekretärin, den Herrn in das Konferenzzimmer zu führen.

Bald saß der nervöse, blasse Mann dem Chef des Hauses Ehrensperger gegenüber. Ohne lange Einleitungen eröffnete er sogleich das Gespräch. Die Angelegenheit betreffe Frau Rita Ehrensperger. Leider sei er, Herr Sager, Zeuge davon geworden, daß die Gattin Samuel Ehrenspergers während der Abwesenheit des Ehemannes öfters Besuche eines jüngeren Herrn empfange. Es sei ihm gelungen, den Namen des Betreffenden ausfindig zu machen. Der Mann heiße Tonio Canova, sei Goldschmied, und wohne in einer Außengemeinde der Stadt. Weil ihn sein Beruf als Handwerker an einem großen Neubau oft in die Nähe des Hauses Ehrenspergers führe, habe er diese Beobachtungen ganz unfreiwillig machen müssen. Da es ihn allerdings nichts angehe, habe er lange darüber geschwiegen. Die Kenntnis der Sache aber sei ihm so schwer auf der Seele gelegen, daß er sich entschlossen habe, die Aufmerksamkeit Herrn Ehrenspergers darauf zu lenken. Er bedaure es sehr, Übermittler so schlechter Nachrichten zu sein und hoffe nur, Herr Ehrens-

perger nehme ihm seine Offenheit nicht übel. Nun aber könne er es nicht mehr länger mit ansehen, wie die Heiligkeit der Ehe in den Schmutz gezogen werde. Vielleicht wäre jetzt noch Zeit, zu retten, was zu retten sei. In ein paar Wochen aber schon könne es zu spät sein. Und dies, nur dies habe ihn getrieben, die Eröffnungen zu machen. Wenn es ihm damit gelinge, eine Ehe wieder zu flicken, so habe er seinen Zweck erreicht.

Er führte seine Worte umständlich ins Feld und trat im Mantel besorgter Nächstenliebe auf, ein Kleid, das die Menschen häufig wählen, um Einmischungen in fremde Angelegenheit oder gar Schadenfreude zu verhüllen. Er war sehr ernst und väterlich. Herr Ehrensperger aber, anstatt ihn wegzuweisen, hörte ihm wie gebannt zu.

So war das also. Rita betrog ihn. Rita, auf deren Treue er Häuser gebaut hätte. Rita, die Mutter seiner Kinder. Rita, die er verwöhnte, die er liebte, an deren Seite er glücklich zu leben glaubte. Fast taumelnd stand Samuel Ehrensperger auf, drückte Herrn Sager die Hand und bedankte sich mit leiser Stimme. Eine Welt war zusammengestürzt, ein Himmel verdunkelt, ein Herz verwundet. Rita betrog ihn.

Samuel Ehrensperger ließ sich durch seine Sekretärin zu Hause entschuldigen. Er werde auswärts speisen. Er konnte ihren Anblick jetzt nicht ertragen. Er mußte versuchen, darüber hinwegzukommen. Er saß und grübelte, grübelte und saß. Immer rundherum liefen die Gedanken und der Kehrreim wiederholte sich mit sturer Eintönigkeit: Rita betrog ihn. Erst gegen Abend reifte ein Entschluß.

Die Tat Tonio Canova kletterte aus dem letzten Überlandautobus. Fröhlich pfeifend schritt er wacker aus, das kleine Stück Weges durch den Wald rasch hinter sich zu bringen, um möglichst bald zu Hause zu sein, wo sicherlich seine Frau Monika noch auf ihn wartete. Er achtete kaum auf das Sträßlein, kannte er doch jeden Stein und jeden Baum. Hätte er sich allerdings ein wenig umgesehen, wäre ihm der unbestimmte Schatten neben der Sandkiste gewiß aufgefallen. So aber wanderte er achtlos vorbei, blieb sogar stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden. Im gleichen Augenblick jedoch kam der Schatten lautlos von hinten auf ihn zu. Ein Arm hob sich, eine Hand

hielt den Lauf einer Pistole, und schon schmetterte ein wuchtiger Hieb auf seinen Kopf. Tonio Canova schrie. Die Hand hob sich wieder und wieder, Schlag um Schlag. Stöhnend sackte der Überfallene zusammen.

Ein Liebespaar, das von der Endstation des Weges kam, hörte seltsame Rufe, erstickte Schreie, jämmerliches Gewimmer. Das Mädchen hätte am liebsten die Flucht ergriffen; es bebte vor Furcht. Der junge Mann jedoch besann sich auf seine Tapferkeit und eilte, die Ursache der sonderbaren Geräusche zu erkunden. Unerwartet tauchte auf dem Pfad die Gestalt eines Mannes in höchster Eile auf. «Es liegt ein Schwerverletzter auf der Straße! Wahrscheinlich Autounfall, Führerflucht! Ich alarmiere die Polizei!» Und schon hatte ihn die Dunkelheit verschluckt.

Nun faßte auch das Mädchen Mut. Gemeinsam rannten die beiden dem Orte zu, wo eine dunkle Gestalt am Boden lag. Sie bewegte sich nicht. Tot? Nein, schwach und unregelmäßig klopfte das Herz, beinahe nicht fühlbar atmete der Verunglückte. Er schien schwer verletzt zu sein. Doch bald sollte ja die Polizei erscheinen und dann wären die zwei ihrer beklemmenden Wache ledig. Sie warteten und warteten. Niemand kam. War es nicht sonderbar, war es nicht unheimlich? Nach langem Horchen in die Dunkelheit entschlossen sich die beiden, zurück zur Endstation zu wandern, wo das traurliche Licht einer Telephonkabine in die Nacht leuchtete. Der Jüngling drehte die Nummernscheibe: 17.

Alarm «Hier spricht Paul Berger. Auf der Straße gegen Dörflikon liegt ein Schwerverletzter. Sie müssen bereits Kenntnis davon haben. Warum kommen Sie nicht?»

«Wir wissen nichts. Wo? Braucht man einen Arzt? Wir kommen sofort!»

Alarm! Der stationierte Kantonspolizist, der die Meldung entgegengenommen hatte, informierte die Brandtour in der Polizeikaserne. Wahrscheinlich Verkehrsunfall mit Führerflucht.

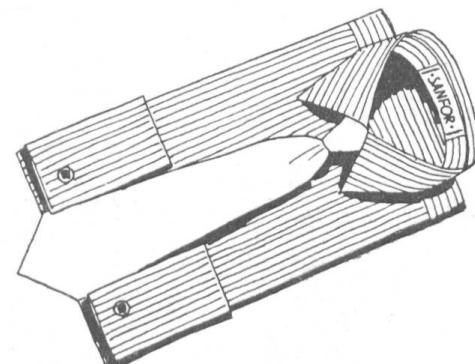
Telephone klingelten in der Nacht. Der Bezirksanwalt wurde aus dem Bett gejagt, der Sanitätswagen angefordert, der Gerichtsmediziner orientiert, der Erkennungsdienst aufgeboten, der Photodienst gerufen. Bald erstrahlte der dunkle Waldweg im Lichte der Lampen, fieberhafte Geschäftigkeit wurde entfaltet.

Der stationierte Kantonspolizist stand be-

Woran man sie erkennt...



... den Chinesen am Zopf



... und das Hemd
aus nicht eingehendem Stoff
an der «Sanfor»*-Etikette



* Die Eigentümer der Schutzmarke «SANFOR» gestatten deren Gebrauch nur für Gewebe, die ihrem für Nichteingehen festgesetzten Standard, gemäss den durch ihren technischen Dienst fortlaufend überwachten Vorschriften, entsprechen:

Generalvertreter für Europa:
Heberlein & Co AG, Wattwil



Bettflasche und Tee ...



beide sind urenglisch. Die *hot-water bottle* ist dort auch im Hotel eingebürgert. Und der *cup of tea* – vom ersten belebenden, den man noch im Bett genießt, bis zum letzten vor dem Schlaflengehen – gilt in England fast als geheiligte Einrichtung.

Vom englischen Staatsmann Gladstone (1809–98) heißt es, er habe seine Bettflasche jeweils mit Tee aufgefüllt, damit diese seine Füße wärme und auch nachts seinen sprichwörtlichen Teedurst stille.

Soweit brauchen Sie nicht zu gehen! Immerhin lohnt es sich, in Sachen Tee den Engländern zu folgen und künftig *Lyons' Tea* zu verlangen, den führenden englischen Tee mit dem echten Teeearoma und der schönen braungoldenen Farbe!

reits am Tatort und notierte sich die Aussagen des Pärchens. Schon hatte er festgestellt, daß es sich nicht um einen Autounfall handelte, sondern um einen brutalen Überfall. Der Verletzte lag noch immer bewußtlos. Aus einer tiefen Kopfwunde sickerte Blut. Anhand der Papiere in der Brieftasche stand fest, daß es sich um Tonio Canova handelte. Die Ehefrau wurde verständigt. Photoapparate klickten. Polizisten maßen. Der Bezirksanwalt notierte. Der Sanitätswagen fuhr vor und behutsam ward der Verletzte auf die Bahre geladen und ins Spital transportiert. Spuren wurden gesichert, Bluttröpfchen auf ein Glasplättchen abgezogen und der hinterste Winkel, der letzte Fleck des Waldes nach dem Täter abgesucht. Man war sich dabei allerdings bewußt, daß es unwahrscheinlich sein möchte, ihn jetzt in der Nähe zu fassen. Die jungen Leute hatten ja zu Protokoll gegeben, daß ein sehr eiliger Mann in der Nacht verschwunden sei. Das Signalement, das sie gaben, war sehr unvollständig: Mann in mittlerem Alter, sehr tiefe, möglicherweise verstellte Stimme, dunkler Anzug, ohne Mantel, kein Hut, ca. 1.80 m groß, schlank. Mehr war ihnen in dem kurzen Augenblick der Begegnung nicht aufgefallen.

Die Nacht In dieser Nacht mied der Schlaf viele müde Menschen. Im Spital brannten im Operationszimmer die grellen Lampen. Ein Arzt im weißen Kittel, mit weißer Maske vor dem Mund, gab leise Anweisungen: Pinzette! Tupfer! Seine schlanken Hände in den dünnen Gummihandschuhen hantierten mit traumwandlerischer Sicherheit. Der Notfall Tonio Canova wurde operiert. Der Narzisearzt kontrollierte aufmerksam seine Geräte. Die Operationsschwester überhörte keine Anweisung und reichte die Instrumente. Tonio Canova lag mit bereits verbundenem Kopf auf dem harten Tisch unbeweglich, von einem weißen Tuch bedeckt, das nur den kleinen Teil des Körpers freiließ, an dem der Arzt mit seinen flinken Händen arbeitete.

Draußen im kahlen Gang saß bleich Frau Monika und zählte die Fliesen auf dem Boden, um nicht denken zu müssen. Sofort nach der schrecklichen Nachricht war sie ins Spital geilt. Aber ihren Mann hatte sie noch immer nicht gesehen. Nur ein Arzt und eine Schwester teilten ihr mit, daß er einem Überfall zum Opfer geworden sei und nun operiert werde. Die Verletzungen seien schwerer Natur, aber

LYONS' TEA

man werde selbstverständlich das Möglichste versuchen. Sie könne dableiben, um nach der Operation zusammen mit der Nachtschwester an seinem Bett zu wachen, wenn sie dies wünsche. Frau Monika konnte sich nichts erklären. Warum ausgerechnet Tonio? Es blieb ihr viel Zeit, nachzudenken. Alle jene harten Worte, die sie zu ihm gesprochen hatte, jedes trotzige Schweigen wuchs. Warum hatte sie ihm stets das Kind verweigert, das er sich so sehnlichst gewünscht hatte? Warum hatte sie immer nur an sich gedacht? Und nun lag er dort hinter jener geheimnisvollen Tür und mußte vielleicht sterben. Endlich rollten die erlösenden Tränen.

Auch Rita Ehrensperger schlief nicht. Horchend war sie schon vorher wachgelegen, lauschend auf jeden Ton, jedes Geräusch. Warum kam er nicht? Erst sehr spät in der Nacht fiel die Haustür leise ins Schloß. Samuel kam doch sonst nie so spät unvorhergesehen nach Hause? Immer hatte er telephoniert, wenn ihn Geschäfte aufhielten. Er stieg leise die Treppen empor. Eine Schublade wurde zugestoßen. Im Badzimmer plätscherte lange Zeit das Wasser. Jeden Augenblick mußte er ins Schlafzimmer treten. Sie würde sich schlafend stellen. Aber nein. Er tappte durch den Flur. Dann rumorte er im Gästezimmer. Warum mied er sie? Was war geschehen? Es war alles so sonderbar, so ungewöhnlich. Das letzte Geräusch erstarb. Leise stand Rita Ehrensperger auf. Die Tür des Gästzimmers war verschlossen. Er antwortete nicht auf die leisen Rufe. Ob er schon schlief?

Samuel Ehrensperger schlief nicht. Die Reue fraß mit tausend Mäulern an seiner Seele. Um Gottes willen, was hatte er getan! Er, Samuel Ehrensperger, ein angesehener Mann in allen Ehren und Rechten, hatte sich hinreißen lassen, einen Menschen niederzuschlagen. Die Schritte der zwei jungen Leute hatten ihn aus seinem Rausch geweckt. Erst dann war in sein Bewußtsein gedrungen, daß er sich mit dem Blute eines Menschen befleckte. Der Verführer seiner Frau? Nein, nur ein Mensch. Ob er tot war? Ob man Samuel Ehrensperger einen Mörder nennen mußte?

Die Suche nach dem Unbekannten

Schlaf. Der Fall beschäftigte ihn. Ein Mann war in brutalster Weise niedergeschlagen wor-

Aber auch der Bezirksanwalt schlief keinen ruhigen



Haben Sie unseren neuen farbenprächtigen

KATALOG 1956

schon erhalten? Wenn nicht, verlangen Sie ihn heute noch kostenlos; er bietet Ihnen eine Fülle von Anregungen.



Gutschein: Senden Sie mir den Katalog 1956

NAME: _____

WOHNORT: _____

Ausschneiden und auf Karte kleben oder in offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert einsenden.

Für Flügel, Pianos und Elektronische Orgeln



Hug & Co. Limmatquai 26/28, Zürich
Seit 1807

Musikalien, Verlag, Instrumente
Atelier für Geigenbau
und kunstgerechte Reparaturen

Füllstrasse 4, Zürich
Flügel, Klaviere
Elektronische Orgeln
Schallplatten, Radio + Fernsehen
Studio für private
Schallplatten-Aufnahmen
Linguaphone-Sprachlehrmethode

Bier ist etwas Gutes



Freie Bahn dem Tüchtigen in der Textil-Industrie

Besucht die

St. Galler Textilfachschulen in St. Gallen

Fachschule für Textilveredlung

Jahreskurs zur Ausbildung und Fortbildung von Betriebspersonal für die gesamte Textilveredlungs-Industrie. Kursbeginn: Mitte April 1956. Kursdauer: 35 Wochen.

Fachschule für Wirkerei und Strickerei
Jahreskurs zur Ausbildung und Fortbildung von Betriebspersonal für die Wirkerei und Strickerei-Industrie. Kursbeginn: Mitte April 1956. Kursdauer: 35 Wochen.

Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos Prospekte-Lehrpläne und Anmeldeformulare durch das Sekretariat:

Teufenerstr. 26 St. Gallen Tel. 071/22 74 16
Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

den. War es ein Mordversuch? Ein Raubüberfall? Ein Totschlagsversuch? Wer war der Täter? Welches die Motive? Oder war es nur eine Schlägerei?

Beizeiten erschien der Bezirksanwalt auf seinem Bureau. Er berief eine Pressekonferenz ein. Er bat die Journalisten, in ihren Blättern das Bild des Verletzten zu veröffentlichen und das Signalement des vermutlichen Täters. Wer wußte etwas von Tonio Canova? Wer hatte ihn gesehen? Wer stieg aus dem letzten Überlandbus? Das Publikum mußte aufgefordert werden, Beobachtungen, die in Zusammenhang mit dem Fall gemacht wurden, der Polizei zu melden. Die Kleider des Täters mußten mit Blut befleckt sein. Wer hat gesehen, daß jemand seine Kleider auswusch? Wer benahm sich in den letzten Tagen auffällig, vor allem am Sonntag? Die Journalisten schrieben auf und eilten nach Hause, ihre Artikel zu verfassen. Und schon in den Abendblättern stillte ein sensationshungriges Publikum seinen Hunger. Mordversuch! Der Sportteil wurde ignoriert. Jedermann sprach von dem brutalen Kerl, der einen ahnungslosen Heimkehrer heimtückisch aus dem Hinterhalt niedergeschlagen hatte.

Erst im Laufe des Montags war es möglich, Tonio Canova im Spital einzunehmen. Der Überfall hatte ihm den Verlust eines Auges gebracht und man bangte, ob er nicht das Augenlicht überhaupt einbüßen werde. Aber er konnte der Polizei auch keine Spuren weisen. Er hatte den Übeltäter gar nicht gesehen. Der erste Schlag war überraschend gekommen und hatte ihm beinahe das Bewußtsein geraubt. Nein, er hatte keine Feinde. Nein, es wurde ihm kein Geld geraubt. Der Inhalt seiner Taschen war vollständig. Vom Überlandbus war ihm niemand gefolgt, er hätte es hören müssen.

Das alles half nicht weiter. Wo er sich am Samstagabend aufgehalten habe, wurde er befragt. Tonio Canova gab bereitwilligst Auskunft. Er habe mit einem Freund in allem Frieden zusammen gegessen, sei dann allein ins Kino gegangen und habe in seinem Stammlokal nachher noch ein Bier getrunken, ohne dabei aber Bekannte zu treffen. Er verbringe die Abende selten zu Hause, da er mit seiner Frau nicht gerade gut auskomme. Nein, nein, aus ganz privaten Gründen. Er wünsche sich nämlich ein Kind. Aber seine Frau wolle davon nichts wissen, weil sie um ihre gute Figur besorgt sei. Das habe sie entfremdet. Nein, sie

führten keinen offenen Streit. Frau Monika sei ihm sonst eine gute Frau. Andere Frauenbekanntschaften habe er nicht. Mit seinen Mitarbeitern im Geschäft komme er gut aus. Er sei Mitglied des Vorstandes eines geselligen Vereines, er habe stets das Gefühl gehabt, man möge ihn dort gut leiden. Er könne sich absolut nicht vorstellen, wer ihm derart übel gesinnt sei. Das Gespräch ermüdete Tonio Canova, und der Bezirksanwalt verabschiedete sich, ohne auch nur eine Spur gefunden zu haben.

Diskret ließ er nun die Aussagen Tonio Canovas überprüfen. Die Angaben stimmten. Feinde schien er keine zu besitzen und auch von Frauenbekanntschaften war nirgends die Rede. Frau Monika beklagte sich zwar über die häufige Abwesenheit ihres Mannes. Aber, seufzte sie schuldbewußt, sie müsse sich dies selbst zuschreiben.

Ein Lichtlein Auf die Zeugenaufrufe in der Presse meldeten sich verschiedene Leute. Der Buschauffeur wußte zu berichten, daß er gegen acht Uhr abends einen etwas merkwürdigen Passagier befördert habe, der ihm sofort aufgefallen sei durch nervöse Bewegungen und finstere Miene. Auch habe er von Zeit zu Zeit vor sich hingesprochen. Allerdings habe er vermutet, es handle sich dabei um einen Betrunkenen, der sich leidlich gut zusammennehme. Aber das Signalement könnte auf diesen Mann passen. Ein Bauer wollte kurz nach Mitternacht seltsame Schreie vernommen haben. Er sei ihnen jedoch nicht nachgegangen, weil er geglaubt habe, es müßten tierische Laute gewesen sein, Hunde vielleicht, die sich balgten, oder ein Hase, der vom Fuchs erwischt worden sei. Ein Pendler ließ sich melden und versprach, mit seiner Rute den Täter ausfindig zu machen. Das Telephon klingelte beinahe unaufhörlich. Die meisten Meldungen jedoch mußten von vornehmerein als nutzlos betrachtet werden, bestrafen sie doch zum Teil vollständig unwahrscheinliche Dinge. Über den Täter selbst wußte niemand etwas Bestimmtes zu berichten.

Am Dienstagmittag nahm der Bezirksanwalt wieder den Telephonhörer ab. «Sager», quäkte eine Stimme, «ich kann Ihnen vielleicht ein paar nützliche Winke geben.» Der Bezirksanwalt bat ihn, so rasch als möglich vorbeizukommen. Als es an der Türe klopfte, zeigte sich ein blonder jüngerer Handwerker, sichtlich verlegen. Er setzte sich auf den angebo-



Monatlang prima rasiert mit der gleichen Klinge

Das ist keine leere Behauptung, sondern eine vielfach erwiesene Tatsache. Sie können sich davon leicht selbst überzeugen, wenn Sie den weltberühmten

Allegro

Klingenschärfer benützen. Er hat sich seit Jahrzehnten bewährt und macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Mit Allegro-geschliffenen Klingen rasiern Sie sich glatt und sammetweich wie noch nie.

in Messerschmiede- und allen andern einschlägigen Geschäften. Fr. 15.60 und 18.70.
Streichriemen für Rasiermesser, mit Stein und Leder. Fr. 7.80, 12.50 und 15.60.

Prospekt gratis durch

Industrie AG Allegro, Emmenbrücke 59/LU

Nervöse Störungen

Sie alle, die Sie an nervösen Störungen leiden, wie Herzklopfen, Nervosität, Schlaflosigkeit, an Blutdruck- oder Kreislauf-Beschwerden, nehmen Sie Zuflucht zu «Zellers Herz- und Nerventropfen», dem heilkraftigen, absolut unschädlichen Pflanzenpräparat. - Ein Versuch überzeugt! Fl. à Fr. 2.90 u. 6.80, Dragées à Fr. 3.40. In Apotheken und Drogerien. Ein Qualitätsprodukt von

**Max Zeller Söhne AG
Romanshorn**

Hersteller pharm. Präparate seit 1864

► ► ► ► ► Sybille

betont
die modische
Linie
und verleiht
Ihnen die
erträumte
Figur

—

Sybille — die Marke
mit Gewähr für
gute Qualität
Schweizerfabrikat

—

Fabrikant
EMIL DOLDER
Liestal

► ► ► ► ►

Hilfreiche Antwort

auf alle Fragen des **Geschlechtslebens** gibt das von dem Arzthepaar Dr. H. und A. Stone herausgegebene Buch: *Der Arzt gibt Auskunft*. Es ist umfassend, zuverlässig und offen. Bestellen Sie es bei Ihrem Buchhändler zum Preise von Fr. 18.10. 4.—6. Tausend. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1, Hirschengraben 20.

Smith-Corona

Beethovenstr. 49 / Gartenstr.
und Bahnhofstr. 22
Zürich, Tel. 27 44 27

Modelle ab Fr. 295.-

nen Stuhl und drehte unaufhörlich seine Mütze. Es war ihm sichtlich peinlich. Der Bezirksanwalt ließ ihm Zeit, sich zu fassen. Und dann erzählte Herr Sager das, was er wußte. Von der Besprechung im Bureau Samuel Ehrenspergers, von der Freundschaft Tonio Canovas mit Rita Ehrensperger, von dem niederschmetternden Eindruck, den diese Mitteilung auf Ehrensperger gemacht hatte. Herr Sager machte sich schlimme Vorwürfe. Vielleicht hätte er sich wirklich in diese Sache nicht einmischen sollen, hätte schweigen müssen. Und nun sei womöglich Samuel Ehrensperger zum Totschläger geworden, nur weil er ihm einen Dienst habe erweisen wollen. Der Bezirksanwalt versuchte, Herrn Sager zu beruhigen. Man könne ihm keine Vorwürfe machen und er danke ihm für seine wertvollen Hinweise.

Samuel Ehrensperger? Vom Hause Ehrensperger & Co.? Das war nun wohl doch nicht möglich? Bezirksanwälte wundern sich nicht oft, keine menschliche Schwäche ist ihnen fremd. Dann halt Samuel Ehrensperger! Wiederum wurden Erkundigungen eingezogen, diesmal über Samuel Ehrensperger. Es ließ sich nicht feststellen, wo er den Samstagnachmittag und den Abend verbracht hatte. Frau Ehrensperger blieb wortkarg. Aber der schwere Verdacht lastete so sehr, daß sich der Bezirksanwalt entschloß, Samuel Ehrensperger vorführen zu lassen.

Verdacht Zwei Polizisten in Zivil erschienen morgens um sieben Uhr in der Wohnung Samuel Ehrenspergers. Sie zeigten ihren Vorführungsbefehl und baten den Herrn des Hauses, mitzukommen. Der Bezirksanwalt habe einige Fragen an ihn zu stellen.

«Sie sind beschuldigt, Tonio Canova kurz nach Mitternacht auf dem Wege nach Dörflikon mit einer Waffe niedergeschlagen zu haben!»

Samuel Ehrensperger verriet mit keiner Miene, wie schwer ihn dieser Vorwurf traf. Es durfte einfach nicht sein. Niemals konnte er zugeben, daß er sich hatte hinreißen lassen, den verhafteten Nebenbuhler auf diese schreckliche Weise zu bestrafen. Niemand hatte ihn gesehen, das Signalement war zu vage. Daraus allein konnte man keinen Verdacht gegen ihn konstruieren. Niemand wußte... doch halt! Herr Sager! Er mußte ihn ausfindig machen, ihm Geld geben, damit er nichts verrate. Nur keine Blöße zeigen. Hart bleiben! Er wäre ja ruiniert, wenn dies alles auskäme, Familie, Ge-

schäft, alles müßte zusammenbrechen wegen dieses einzigen verzweifelten Momentes, da er über sich keine Gewalt mehr hatte.

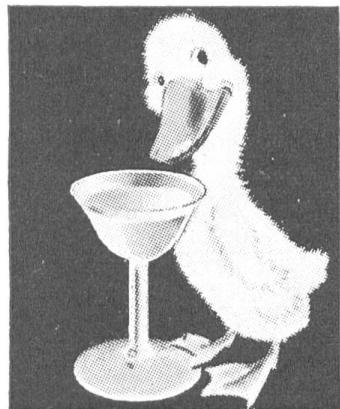
Samuel Ehrensperger dachte blitzschnell. Und doch schien dem Bezirksanwalt die kurze Pause zwischen Frage und Antwort viel zu lang.

«Ich kenne diesen Tonio Canova gar nicht.»

Dann prasselten die Fragen. Samuel Ehrensperger mußte Rede und Antwort stehen über seine persönlichen Verhältnisse, über seine Bekannten, über sein Geschäft, über seine Familie. Er durfte sich nicht irren. Denn der Bezirksanwalt hatte ihm gedroht, daß jede Antwort genau nachgeprüft werde. Wehe, wenn nur das winzigste Detail nicht stimmen sollte.

Es wurde Mittag. Samuel Ehrensperger wurde nicht entlassen. Die Sache sei nicht aufgeklärt. In einer kahlen Zelle des Bezirksgefängnisses verzehrte er eine schreckliche Mahlzeit, Suppe, Kartoffeln, Gemüse. Dabei hatte er sich mit einem Geschäftsfreund zum Essen verabredet, er versäumte wesentliche Besprechungen. Der Bezirksanwalt ließ sich nicht erweichen. Die Aufklärung des Falles Tonio Canova sei wichtiger.

Unendlich langer Nachmittag. Immer mußte Samuel Ehrensperger auf der Hut sein vor den kniffligen Fragen des Untersuchungsrichters. Bis auf die letzte Minute genau wollte er wissen, wie und wo Samuel Ehrensperger den Samstag verbracht habe. Die Frage nach dem Alibi tauchte immer wieder auf. Vorerst versteifte sich Samuel Ehrensperger darauf, sich nicht mehr zu erinnern. Einige Geschäftsbesprechungen am Vormittag, das wisse er noch. Wo er aber den Nachmittag verbracht habe, könne er nicht genau angeben. Man könne sich schließlich nicht an alles erinnern. Vor allem nicht, wenn man ein so vielbeschäftigter Geschäftsmann sei, der an tausend Sachen denken müsse. Der Bezirksanwalt ließ nicht locker. Er versuchte, dem Angeschuldigten auf die Spur zu helfen. Er fragte, wo er das Mittagessen eingenommen habe. Zu Hause? In einem Restaurant? Mit wem zusammen? Erst nach und nach ließ sich Samuel Ehrensperger in Details verwickeln. Er nannte ein Restaurant. Es wurde nachgefragt. Nein, Herr Ehrensperger sei während des ganzen Samstags nicht Gast des Lokales gewesen. Man kenne ihn gut. Es stimmte nicht! Samuel Ehrensperger erinnerte sich nun, daß er sich nicht gut gefühlt habe und auf das Essen überhaupt verzichtete. Er



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genussmittel von vorzülichem Geschmack, dem Sie Vertrauen schenken können.

Verlangen Sie nicht einfach Eiercognac, sondern die Marke «Aristo», dann sind Sie gut beraten.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften

Maharadschas

nehmen nur einmal aus einer Tube und werfen sie dann ihren Ministern zu. Wir Schweizer jedoch finden die ganze Thomy's Senf Tube gleich wunderbar, vollaromatisch und appetitanregend.



Einladung zur Mitarbeit



Jeder Posteingang zeigt es: die Beziehungen der Leser und Leserinnen zum «Schweizer Spiegel» sind ganz besonderer Art. Fast jeder wird im Laufe der Jahre auch einmal zum Mitarbeiter. Sei es, daß er zu einem Aufsatz im «Schweizer Spiegel» Stellung nimmt oder für unsere Rubriken «Schweizer Anekdoten» oder «Da mußte ich lachen» oder zu unserer Seite «Kinderweisheiten» etwas beizusteuern hat. Vielleicht lockt ihn auch die Teilnahme an einer unserer Rundfragen.



Aber wir möchten nicht versäumen, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß noch eine andere Möglichkeit besteht, am «Schweizer Spiegel» mitzuwirken. Vielleicht findet sich in Ihrem Bekanntenkreis ein Mann oder eine Frau, welche in irgendeinem Lebensgebiet ungewöhnliche Erfahrungen gesammelt hat, die auch für einen weiteren Kreis anregend und wertvoll sind. Machen Sie uns auf solche Leute aufmerksam, wenn Sie vermuten, daß diese in der Lage wären, aus ihren besonderen Lebensumständen und ihrem Erzählertalent heraus einen Beitrag für den «Schweizer Spiegel» zu leisten. Wenn Sie sich gar selbst dazu gedrängt fühlen, um so besser.

Die Redaktion des «Schweizer Spiegels»
Hirschengraben 20, Zürich 1

habe auf dem Bureau über Mittag gearbeitet.

Die Stunden rannen. Immer noch wand und drehte sich Samuel Ehrensperger unter dem Hagel von Fragen, Verdächtigungen, Anschuldigungen. Immer noch tippte der Polizist Wort für Wort auf große Bogen. Endlich faßte Samuel Ehrensperger ein Herz. Er gab seinen Aufenthaltsort genau bekannt. Der Bezirksanwalt lächelte und telephonierte. Samuel Ehrensperger, der ehrsame Geschäftsmann, hatte gelogen! Und seine Lügen hatten so kurze Beine, daß eine Stunde später sein Aufenthaltsnachweis zerfetzt und zerfetzt war. Mittlerweile schlich der Abend ins Zimmer. Immer noch log der Angeschuldigte, stritt ab, daß er den Tonio Canova kannte, leugnete seine Kenntnis vom Verhältnis zwischen Rita und Tonio, versteifte sich auf sein falsches Alibi.

«Sie werden wegen Kollusionsgefahr in Untersuchungshaft gebracht. Sie können die Nacht in der Zelle verbringen. Benachrichtigen Sie Ihre Frau!»

Nacht in der Zelle Sieben Schritte lang und dreieinhalb Schritte breit sind die Zellen des Untersuchungsgefängnisses. Eine harte Pritsche, aufklappbar an die Wand, ein Klapptisch und eine Klappbank sind nebst dem ominösen Kübel das einzige Mobiliar. Hoch oben ein vergittertes Fenster. Die gedruckte Gefängnisordnung an der Wand.

Samuel Ehrensperger maß die Zelle viele Male. Er lernte die Gefängnisordnung auswendig. Er legte sich auf die harte Seegrasmatratze. Er war allein. Nur die kahlen, schmutzigen Wände sprachen von seinen Vorgängern. Weit hatte er es gebracht, er, Samuel Ehrensperger!

Er dachte zurück an die entwürdigende Szene. Alle seine Taschen mußte er entleeren, Schlüssel, Portemonnaie, Briefe, Notizbuch, alles mußte er vor den Wärter auf den Tisch legen, der getreulich jedes der kleinen, sonst so unwichtigen Dinge notierte. Auch die Hosenträger hatte man ihm genommen. Ja, oft schon hatte er in Zeitungen von diesen Dingen gelesen, aber nie sich vorgestellt, was sie für den einzelnen Menschen zu bedeuten hatten. Hosenträger! Dumm und nebensächlich. Und doch schämte er sich dessen am meisten.

Kann ein Mensch so weit sinken, daß er in Gemeinschaft mit einem Kübel lebt? Dort in der Ecke stand das grausame Ding, unschein-

Helle, extra leichte Hediger-Stumpen



10 Stück 1.70

Ihre Haut braucht
NIVEA



*die unübertroffene Crème
für die tätige Frau*

Pilot AG., Basel

Nash Rambler 1956

Eine Neuschöpfung, die begeistert!

- Das einzige von Grund auf neue aber trotzdem ausgereifte amerikanische Automobil.
- Das Automobil mit der absolut besten Fahrbahnhaltung und Kurvenhaltung und dem günstigsten Wendekreis aller „Gross-Serien-Amerikaner“
- Ein vollkommen neuer, obengesteuerter, wirtschaftlicher „Typhoon“ 6-Zylinder-Motor mit hängenden Ventilen und 122 Leistungs-PS, bei unverändert niedrigen Steuer-PS.
- Der kompakte wendige „Amerikaner“ mit dem doppelten Raumkomfort: aussen schlanker, kürzer, wendiger; innen breiter, geräumiger, mehr Sicht.
- Ein hochmodernes Fahrzeug in zeitgemäß schöner, zweckmässiger Form und im Preise inbegriffenen, luxuriösen Sondermerkmalen, die selbst den Reisekomfort der teuren Klasse übertreffen.
- Der Wagen mit der eingebauten Sicherheit; eine direkte Auswirkung der einzigartigen Gesamtkonzeption des Nash Rambler.

Verlangen Sie unverbindlich einen ausführlichen Prospekt über das modernste amerikanische Automobil von 1956.

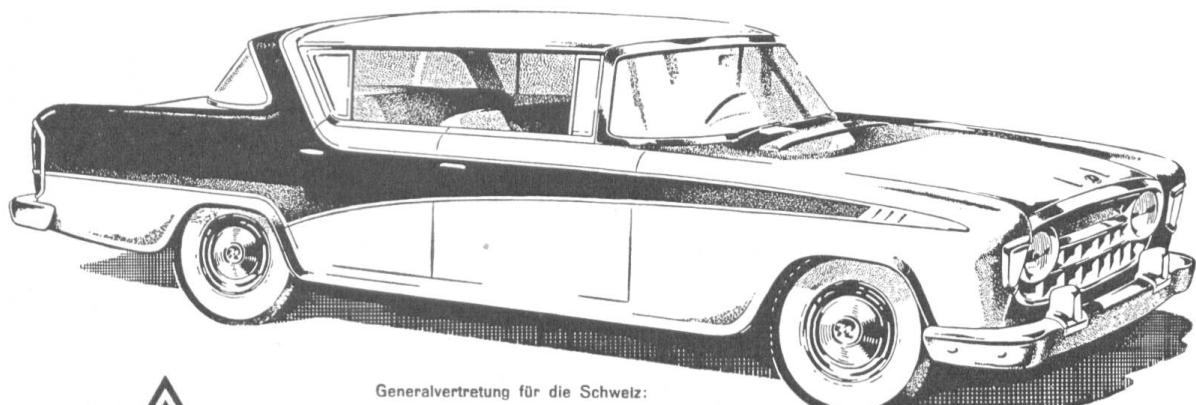
Stellen Sie den neuen Nash Rambler jedem anderen Automobil gegenüber, das Sie näher kennen. Vergleichen Sie neben den günstigen Proportionen seiner äusseren und inneren Abmessungen jedes Detail seiner charakteristischen Bauart und seiner wohl-überlegten Ausrüstung. Sie werden sich überzeugen, dass der Nash Rambler 1956 wesentlich teureren Wagen die Stange zu halten vermag.

Machen Sie heute noch eine Probefahrt, um zu wissen, was ein wirklich modernes Automobil zu bieten und zu leisten im Stande ist!

Einzigartige Sonderausstattung im Preise inbegriffen:
Leistungsfähige Frischluft-Überdruck-Heizungs-, Defroster- und Ventilations-Anlage, Flugzeugsitze und Reisebettvorrichtung, Servobremsen, schlauchlose Sicherheitsreifen.

Lieferbar mit Overdrive oder Hydramatic. Geschmackvolle, innen und aussen aufeinander abgestimmte Farbkombinationen, gepflegte Innenausstattung mit allen Raffinements.

Limousine Custom 4-türig
Limousine Super 4-türig
Faux Cabriolet Custom 4-türig
Kombiwagen „Cross Country“ 4/5-türig



Generalvertretung für die Schweiz:
FRAZ AUTOMOBILWERKE FRANZ AG, ZÜRICH
Badenerstrasse 313 Telephon (051) 52 33 44

Lokalvertreter in: Basel, Bern, Biel, Bülach, Cham, La Chaux-de-Fonds, Chur, Dübendorf, Dürrenäsch, Freiburg, Genf, Kreuzlingen, Lausanne, Lichtensteig, Lugano, Luzern, Matt/GL, Müllheim, Murten, Neuenburg, Romanshorn, Schaffhausen, Schönenwerd, Solothurn, St. Gallen, Uhwiesen, Uster, Wil, Winterthur, Wohlen, Zofingen, Zürich.

Name und Adresse der Vertreter finden Sie im Telephonbuch unter «Nash».

bar. Da könne er seine Notdurft verrichten, sagte der Wärter, ehe er verschwand. Samuel starrte den Kübel an. Jeden Augenblick konnte sich die Tür öffnen und irgendeiner müßte ihn dabei ertappen, wie er den Kübel benutzte. Ihm schien dieser schreckliche Kübel das Sinnbild seiner Lage, Kloake, Schmutz, Elend.

Ein mürrischer Wärter schob ihm die Blechgamelle mit der dünnen Suppe zu. Samuel Ehrensperger mochte nicht essen. Ihn graute. Das konnte man doch nicht essen! Der Wärter erschien wieder, holte die unberührte Gamelle ab. Ihm war es egal, ob die Gefangenen aßen oder nicht.

Um acht Uhr ging das Licht aus. Samuel Ehrensperger saß im Dunkeln. Es blieb ihm eine ganze Nacht zu Überlegungen, zu düstern Gedanken, zur Reue und zur Verzweiflung. Er schlief nicht. Wie hätte man schlafen können? Eingesperrt wie ein wildes Tier. Die Minuten wurden zu Stunden. Der Schrei Tonio Canovas gellte durch die Mauern.

Erst jetzt sah Samuel Ehrensperger ein, wie nutzlos er sich in Lügen verstrickt hatte, wie viel besser er getan hätte, von allem Anfang an die Wahrheit zu sagen. War alles dadurch nicht noch schlimmer geworden? Er mochte Lügen auf Lügen häufen, Tonio Canova lag deshalb doch durch seine Schuld im Spital, starb vielleicht doch durch seine Schuld.

Schon dämmerte leise der Morgen. Samuel Ehrensperger wurde ruhig. Er wußte nun, daß er alles gestehen werde, daß er tapfer zu seiner unüberlegten Tat stehen mußte.

Das Geständnis Um 5.30 Uhr gellte die Glocke im Gang. Der Wärter erschien und bedeutete ihm, er möge sich mit seinem Kübel befassen. Frühstück. Kaffee und Brot. Ein kleiner Kessel mit kaltem Wasser ersetzte ihm das Badezimmer.

Aber Samuel Ehrensperger war beinahe froh. Der Wärter wußte, daß er dem Bezirksanwalt etwas mitzuteilen habe. Und der Wärter versprach, ihn so bald als möglich vorzuführen. Alles war jetzt leicht.

Der Bezirksanwalt schien gewartet zu haben. Er saß wieder im gleichen Stuhl, der Polizist legte seine Finger bereits auf die Tasten der Schreibmaschine.

«Ja, ich gebe es nun zu. Ich habe die Tat begangen!»

Doch das genügte nicht. Genau mußte er

Helvetia Unfall

Zürich

Hauptsitz in Zürich, Bleicherweg 19

Vertreter in allen größeren Ortschaften

Unfall-, Kranken-, Haftpflicht-,

Hausangestellten-, Kinder-,

Wasserschaden-, Glas-,

Einbruchdiebstahl-,

Motorfahrzeug-Haftpflicht-,

Automobil-Kasko-, Automobil-Insassen-

VERSICHERUNGEN

Das Filmen und Fliegen

gehören zusammen! Das Ereignis des Fluges ist kurz, das gefilmte Erlebnis aber erfreut immer auf's Neue – ein Leben lang!

Filmen mit der weltberühmten Kino-kamera EUMIG C3 mit dem magischen Auge, ist kinderleicht. Schon der erste Film ist ein Erfolg.

Zusammen mit einem EUMIG-Projektor haben Sie Ihr eigenes Kino-Theater zu Hause.

Fragen Sie Ihren Photohändler

filme+projiziere mit

eumig

Prospekte auch durch EUMIG
Kunz & Bachofner, Grütlistrasse 44
Zürich 2

HANS BOESCH

USA

Die Erschließung
eines Kontinents

272 Seiten, 8 mehrfarbige Bilder, 6 Flugaufnahmen, 1 4-farbige Karte, graphische Darstellungen und Kartenskizzen.

In Leinwand gebunden Fr. 19.75.

Ein Buch des Wissens; anregend, leicht verständlich und vorzüglich ausgestattet.

Die Geschichte des kometenhaften Aufstieges vom Indianerland zur Wirtschaftsmacht im Zeitraum weniger Jahrhunderte.

Dieses Buch lesen heißt das heutige Amerika verstehen lernen.

KÜMMERLY & FREY AG., BERN
Geographischer Verlag

In allen Buchhandlungen erhältlich

sich alles wieder vergegenwärtigen, jede kleinste Einzelheit in sein Gedächtnis zurückrufen. Der Untersuchungsrichter stellte wenig Fragen mehr. Die Schleusen waren nun geöffnet:

«Als ich von Herrn Sager vernommen hatte, daß meine Frau in meiner Abwesenheit Besuche empfing, war ich vollständig verzweifelt. Ich konnte es nicht fassen. Ich konnte es nicht glauben, daß die Frau, die doch so glücklich zu sein schien, die den Kindern eine fröhliche, unbeschwerde Mutter war, daß diese Frau Heimlichkeiten hatte, daß sie mich betrog. Wie erschlagen saß ich den ganzen Nachmittag untätig im Bureau. Ich liebe doch meine Frau. Und ich konnte es mir gar nicht anders vorstellen, als daß dieser Tonio Canova meine Gattin verführt hatte, verlockt mit süßen Worten. Vielleicht ist sie zu schwach, meine Frau, die gerne ein bißchen flirtet. Und dann gab's plötzlich keinen Weg mehr zurück für sie. Ich steigerte mich immer mehr in einen lodernenden Haß gegen den unbekannten jungen Mann, der sich nicht gescheut hatte, unser Familienglück zu zerstören. Immer mehr zerquälte ich mich mit dem Gedanken, daß ich diesen Buben bestrafen mußte. Mußte! Es gab für mich keinen andern Ausweg. Ich zog die Schublade meines Schreibtisches heraus. Da lag meine Armeepistole. Ungeladen. Daneben die Munition. Aber ich wollte ihn ja nicht töten. Ich wollte ihm nur eine Lehre erteilen.

Dann stand ich auf dem Waldweg und wartete auf ihn, die ungeladene Waffe in der Tasche. Herr Sager hat mir ja den Wohnort verraten. Ich wartete stundenlang, zermarterte mir das Herz und steigerte mich immer mehr in meine Wut hinein. Oftmals hörte ich Schritte. Aber die Passanten entsprachen nie dem Bild, das Herr Sager von Tonio Canova entworfen hatte. Dann kam er. Ich wußte es ganz plötzlich, daß er es sein mußte. Er blieb stehen. Ich schlich mich von hinten an ihn heran und schlug ihm den Knauf der Pistole auf den Kopf. Er schrie. Ich befürchtete, man möchte seinen Schrei hören und schlug deshalb weiter, nur damit er schweige. Ich erwachte erst aus meinem Rausch, als ich Stimmen hörte. Dann floh ich.»

Es war lange still im Zimmer. Samuel Ehrensperger wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Er wurde in seine Zelle zurückgeführt. Sieben Schritte lang und dreieinhalb Schritte breit. Erst am Nachmittag ließ ihn der Be-

Neue Kraft und Lebensfreude

durch

Femisan

das ärztlich empfohlene, rein
pflanzliche Stärkungsmittel
gegen Menstruationsschmerzen, Wechseljahrs-
beschwerden, Unregelmäßigkeiten,
Kopfschmerzen, Nervosität, schafft
gesunden Schlaf.

**Das bewährte Schweizer Frauen-
präparat der Vertrauensmarke:**

in Apotheken und Drogerien

Flaschen Fr. 3.90 und 7.—, Kurflasche Fr. 15.60



zirksanwalt wieder kommen, um ihm erneut Fragen zu stellen. Er schilderte ihm den Zustand des Verletzten, der nun operiert im Spital lag. Tonio Canova sei außer Lebensgefahr. Die schweren Kopfverletzungen, verursacht durch den Schlag mit der Waffe, würden keinen bleibenden Nachteil hinterlassen, hingegen sei der Verlust des rechten Auges unersetzlich und die Sehkraft des linken Auges geschwächt. Samuel Ehrensperger atmete auf. Wenigstens war er nicht zum Mörder geworden. Der Bezirksanwalt wollte wissen, ob Samuel Ehrensperger den Tod des Überfallenen in Kauf genommen hätte.

«Ich wollte ihn nicht töten. Ich wollte ihm eine Lehre erteilen, ihn bestrafen. Ich weiß, daß ich zu weit gegangen bin. Das alles habe ich ja gar nicht gewollt. Es kam einfach über mich. Ja, wenn er gestorben wäre! Was hätte ich tun können? Wie ihn wieder zum Leben erwecken? Ich hätte es in Kauf nehmen müssen, so sehr ich es bedauert hätte.»

Leumund Noch immer zählte Samuel Ehrensperger die Schritte seiner Zelle. Bereits kannte er jede Unebenheit an der Wand, jeden Fleck an der Decke, jeden Millimeter des Bodens.

Unterdessen wurden Zeugen einvernommen. Zeugen, Zeugen, Zeugen. Die Leumundsgruppe schickte zwei Detektive auf den Weg, sich bei Bekannten, Freunden nach ihm zu erkundigen. Sie klingelten an vielen Wohnungstüren: «Wir müssen Erkundigungen über Herrn Ehrensperger einziehen. Was wissen Sie von ihm?»

Meist blieben die Befragten wortkarg. Es ist nicht jedermann Sache, Schlechtes oder auch Gutes über einen Mitmenschen auszusagen. Aber die Detektive bohrten so lange, bis man doch mit der Sprache ausrückte. Allgemein war die Ansicht, Samuel Ehrensperger sei ein sehr anständiger, freundlicher Herr, der seine Pflichten sorgsam erledige und dem man absolut nichts Nachteiliges nachsagen könne. Im Geschäft Ehrensperger war man sich einig, daß er ein guter Kaufmann sei, ein vorbildlicher und sozialer Arbeitgeber.

Im Vorstrafenregister war er nicht verzeichnet.

Und doch. Obwohl sich die meisten Auskunftspersonen darüber einig waren, daß Samuel Ehrensperger ein anständiger Mensch sei, so fanden sich dennoch Personen, die dies an-



E 1

Der erste Eindruck entscheidet!

Wer im Geschäftsleben steht, weiß, dass ein gewinnendes Auftreten auch von der äusseren Erscheinung abhängt.

Der erfolgreiche Geschäftsmann behauptet sich nicht zuletzt deshalb so gut, weil er sich richtig kleidet, ein gut geschnittenes Hemd wählt und es in Farbe und Dessin sorgfältig auf den Anzug abstimmt.

Wie man sich 1956 richtig kleidet, entnehmen Sie dem Lutteurs-Journal «Herrenmode 1956», das Sie gratis mit untenstehendem Coupon beziehen können.

Wer sich gut kleiden will, wählt

Lutteurs

das richtige Hemd

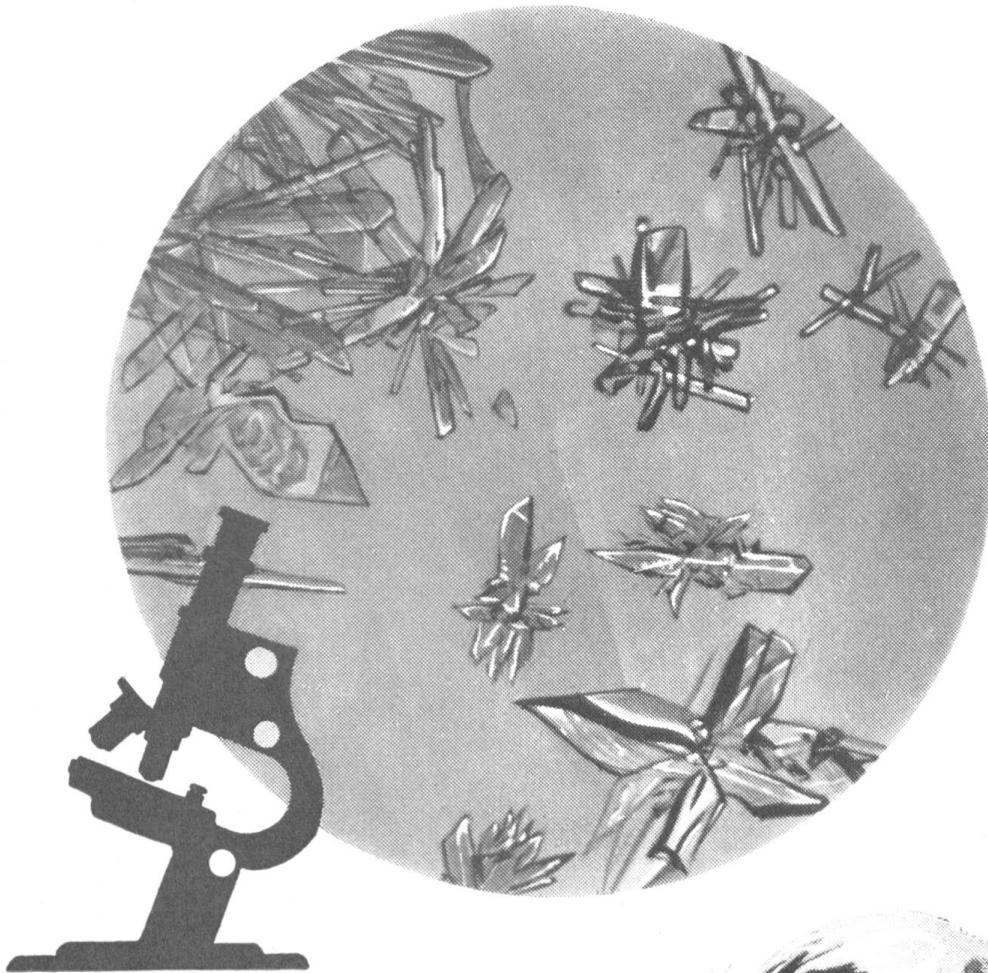
für den richtig gekleideten Herrn

Journal «Herrenmode 1956». Dieser Bon berechtigt für den Gratisbezug des reich illustrierten Journals «Herrenmode 1956». Bitte einsenden an die Firma AG. Fehlmann Söhne, Schöftland, oder einlösen im guten Herrenmodegeschäft.

BON

Aufgespeicherte Sonnenkraft

SPZ/Hans Gfeller BSR Zürich



Eltern, denken Sie stets daran: Traubensaft ist weit mehr als nur ein herrliches Getränk, Traubensaft übertrifft im Nährwert sogar die Milch, und er enthält nicht künstlichen, sondern natürlichen Traubenzucker, und ausserdem die für den Organismus ebenso wichtigen Mineralstoffe (Phosphor, Eisen, Kalium, Magnesium, usw.), sowie die anregenden Fruchtsäuren und Enzyme. Aerzte und Lehrer empfehlen Ihnen, geben Sie Ihren Kindern jeden Tag 1-2 Glas «aufgespeicherte Sonnenkraft» zur allgemeinen Kräftigung und gegen die Schulmüdigkeit, das hilft!



Traubensaft

das Getränk mit dem grossen Plus



zuzweifeln wagten. Da war die ehemalige Hausangestellte. Sie wußte zu berichten, daß Samuel Ehrensperger sich ihr einmal in unmißverständlicher Absicht genähert habe und daß es ihr nur mit List gelungen sei, ihm auszuweichen. Die Vermutung lag nicht fern, daß Samuel Ehrensperger ein Mann ausgesprochen sexueller Hemmungslosigkeit sei.

Ein Lehrling äußerte sich, der Chef sei äußerst jähzornig und schrecke nicht davor zurück, seine Angestellten körperlich zu mißhandeln. Er selber sei einmal das Opfer eines derartigen Wutausbruches gewesen.

Ein Geschäftsfreund sagte aus, Samuel Ehrensperger scheine es mit der Wahrheit nicht allzu genau zu nehmen. Er selber habe ihn schon auf offensichtlichen Lügen ertappt. Sobald Samuel Ehrensperger aber entdeckt habe, daß seine Lügen kurze Beine gehabt hatten, habe er kurzerhand und rachsüchtig die Geschäftsverbindung abgebrochen.

Es fanden sich keine Akten bei der Vormundschafts- und Fürsorgebehörde.

Das Betreibungsamt hatte noch nie eine Betreibung zustellen müssen. Die Steuern waren bezahlt.

Dem handgeschriebenen Lebenslauf, den Samuel Ehrensperger in der Zelle verfassen mußte, entnahm man, daß er einer achtbaren Familie entstammte und eine sorgfältige Erziehung genossen hatte. Die Schulen schloß er mit besten Zeugnissen ab.

Der Leumund wurde dem Angeschuldigten vorgelegt, damit er dazu Stellung nehme. Er war entsetzt. Er versuchte, die schwerwiegenden Aussagen zu widerlegen. Harmlose Geschichten, alltägliche Vorkommnisse waren hinter den schrecklichen Beschuldigungen versteckt. Die Sache mit der ehemaligen Hausangestellten war doch so gewesen: Das Töchterchen hatte eine kostbare Vase in Scherben geschlagen, er war zufällig dazugetreten und hatte versucht, das vollkommen erschreckte Geschöpf zu trösten. Möglicherweise, er wisse dies nicht mehr genau, sei er ihr dabei mit der Hand über die Haare gefahren oder habe sie gar auf die Wange getätschelt. Dies sei aber das einzige, allereinzige Mal, daß er das Mädchen überhaupt nur berührt habe. Daraus sexuelle Hemmungslosigkeit zu konstruieren, sei absurd.

Der Lehrling aber, der über Wutanfälle gesprochen habe, sei ein nichtsnutziger Schlingel. Samuel Ehrensperger habe ihn einmal er-





Wie lindert man viel Not und Leid?
 Der Apotheker weiß Bescheid!
 Nagoli hat für alle Bresten
 ein Mittelchen vom Allerbesten.
 Doch geht's um's stark und schaffig sein,
 dann sagt er: „Nehmt Banago ein!“

BANAGO

Bausteine fürs Leben



Die diätetische Kraftnahrung
 BANAGO enthält wichtige
 Aufbaustoffe und mundet herrlich –
 also Kraft und Genuss in einem!

250-g-Paket Fr. 1.90

NAGO Olten

wischt, wie er mit einem andern Lehrling zusammen im Lager mit neuen Ordnern Fußball gespielt habe. Eine Ohrfeige habe er ihm allerdings dafür versetzt. Von Wutausbruch aber könne nicht die Rede sein. Er habe ihn einfach für eine Ungehörigkeit bestraft.

Auch mit den Erklärungen jenes Geschäftsfreundes setzte sich Samuel Ehrensperger aus einander. Ja, er habe ihn einmal angelogen. Es handle sich dabei um einen besonders aufdringlichen, hartnäckigen Kaufmann, der zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten unangemeldet antrabe und sich nie mit einem negativen Bescheid zufrieden gebe. Es komme aber oft vor, daß man mit jenem Artikel noch vollständig eingedeckt sei und einfach keine neue Bestellung aufgeben könne. Dann aber verlege sich der Kaufmann aufs Bitten und «Müden» in so zäher Weise, daß man ihn nur mit einer Ausrede wieder loswerde. Einmal habe er, Samuel Ehrensperger, vorgeschrägt, er müsse ins Ausland verreisen, um dem bevorstehenden Besuch des lästigen Menschen auszuweichen. Unglücklicherweise aber habe ihn der Mann am gleichen Tag in der Stadt getroffen und ihn auf sehr unangenehme Weise öffentlich der Lüge geziichtet, so daß er kurzerhand die Geschäftsbeziehungen abgebrochen habe.

Die Aussagen Samuel Ehrenspergers über das Thema Leumund wurden überprüft. Sie entsprachen der Wahrheit. Samuel Ehrensperger aber hatte daraus gelernt, daß auch die harmloseste Angelegenheit zum Kapitalverbrechen wird, wenn man einmal in die Räder der Justiz gekommen ist. Und daß jeder gerne bereit ist, noch ein Häuflein Dreck zu werfen, um jemanden völlig ins Unglück zu bringen.

Begutachtung Im Laufe der persönlichen Befragung zweifelte der Bezirksanwalt allmählich an der vollständigen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. War es wirklich noch einfühlbar, daß Samuel Ehrensperger, dieser korrekte und sonst beherrschte Mann, in brutaler, vorsätzlicher Weise einen Menschen niederschlug? Vermochte die Eifersucht; der verletzte Stolz, die getretene Liebe, das mißbrauchte Vertrauen wirklich zu einer so schrecklichen Explosion zu führen? Samuel Ehrensperger, nach seinen Verwandten und den Krankheiten in der Familie befragt, mußte zugestehen, daß Depressio-



GRIEDER

Es gibt mehr Frauen als Männer...

Weil es mehr heiratsfähige Frauen als Männer gibt, sind die Männer in der angenehmen Lage, wählen zu können. Sie tun es auch! Mit Recht stellen sie Ansprüche, die ihrer Position angemessen sind... In diesem Wettbewerb um eine gute Partie spielt eine gediegene, bezahlte Aussteuer eine bedeutende Rolle, denn nichts macht auf einen anständigen, strebsamen jungen Mann und seine Eltern einen besseren

Eindruck, als Sparsamkeit und Sinn für Häuslichkeit vorzufinden...

Befassen Sie sich deshalb ernsthaft und frühzeitig mit der Anschaffung einer guten Wäscheaussteuer! Als Fabrikanten guter Leinen-, Halbleinen- und Baumwollgewebe verkaufen wir seit 70 Jahren komplette Wäscheaussteuern für einfachere, gutbürgerliche und höchste Ansprüche zu vorteilhaften Preisen.

Bitte verlangen Sie durch Telefon (063) 2 26 81 oder mit Karte kostenlos unsere Musterkollektion und Vorschläge für bewährte Wäschezusammenstellungen in verschiedenen Preislagen – oder den Besuch eines unserer Mitarbeiter. Das ist der beste Weg, um sachlich über die Vorteile aufgeklärt zu werden, die Sie bei uns genießen.

Leinenweberei
Langenthal AG

Detailgeschäfte in:

Basel, Gerbergasse 26	Tel. (061) 23 09 00
Bern, Spitalgasse 4	Tel. (031) 2 94 94
Zürich, Strehlgasse 29	Tel. (051) 25 71 04
Lausanne, Rue de Bourg 8	Tel. (021) 23 44 02
Genf, Rue de la Confédération 24	Tel. (022) 25 49 70

Gegründet 1886



nen bereits die Großmutter und eine Schwester zeitweise in eine private Nervenheilanstalt geführt hatten. Der Bezirksanwalt entschloß sich, eine psychiatrische Begutachtung einzuholen. Vorher aber verschaffte er Samuel Ehrensperger die Möglichkeit, einen Anwalt zu bestimmen und mit diesem Verteidiger Rücksprache zu nehmen. Alle geschäftlichen Anweisungen konnten nur durch den Verteidiger erteilt werden.

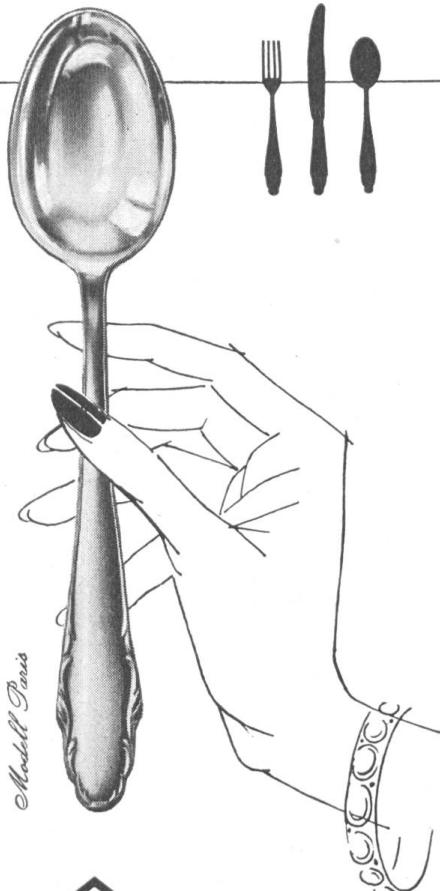
Eines Morgens erschien der Wächter in der Zelle Samuel Ehrenspergers: «Ziehen Sie sich an!» Mehr nicht. Samuel wußte nicht, sollte er dem Bezirksanwalt vorgeführt werden, war ein Besuch zu erwarten in der kahlen Besuchszelle mit der Schranke in der Mitte, ging's zum Verhör, zum Augenschein des Tatortes? Untersuchungsgefangene, die nur eine Nummer sind und keinen Namen mehr haben, können keine Fragen stellen. Zermürbend und demütigend hatte er während all den Tagen der Haft diese Ungewißheit, diese Angst vor dem Kommen den, dieses Nummerndasein empfunden. Nun also mußte er wieder irgendwohin.

Man fuhr in die Stadt, man fuhr am Hause Ehrensperger vorüber. Vor einem großen Gebäude endlich stieg er mit seinen Begleitern aus. Nervenheilanstalt. Ein Arzt teilte ihm mit, daß er begutachtet werde. Man führte ihn in einen Saal mit vielen weißen Betten, wies ihm eine Lagerstätte an und machte ihn mit den Gewohnheiten und Vorschriften der Anstalt bekannt. Der begutachtende Arzt befaßte sich immer wieder mit ihm. Vor ihm lag auf dem Schreibtisch das Aktenbündel, das über die Tat und die Umstände Auskunft gab. Der Bezirksanwalt hatte verschiedene Fragen gestellt, die der Psychiater gewissenhaft beantworten mußte.

Lange Stunden saß Samuel Ehrensperger im Sprechzimmer. Der Arzt verstand es durch sein gewinnendes Wesen, durch einführende Worte, Samuel Ehrensperger dazu zu bringen, sein Herz auszuschütten. Und vieles wurde erst jetzt klar, was vorher unwahrscheinlich und nicht einfühlbar erschien war.

Die Tage vergingen. Der Psychiater arbeitete sein Gutachten aus. Er kam zum Schluß, daß Samuel Ehrensperger an schweren depressiven Zuständen litt. Die Nachricht von der Untreue der Gattin mußte ihn schwer treffen, ja ihn vollständig zerschmettern. Seine Verzweiflung war so tief, daß er nicht mehr imstande war, seine Handlungen klar zu über-

Hans Bestecke



Die Eleganz der Formen und die Qualität der härteren Versilberung geben dem HANS-Besteck seinen besonderen Wert. Ihr Fachgeschäft führt die Kollektionen in allen Einzelteilen.

Bezugsquellen-Nachweis durch
ALBERT HANS, ZÜRICH
Hardturmstrasse 66

legen. Der Überfall war die Frucht einer schweren seelischen Notlage, die die Willensfreiheit und die geistige Zurechnungsfähigkeit des enttäuschten Mannes in hohem Maße einschränkten. Wohl war er imstande, das Unrecht seiner Tat einzusehen, aber er vermochte nicht mehr, gemäß dieser Einsicht zu handeln.

Samuel Ehrensperger bezog wieder seine Zelle im Untersuchungsgefängnis. Er sprach mit sich selber: «Bin ich ein Mensch, wie ich sein sollte? Ich weiß, wie eklig es hier riecht. Ich weiß, daß ich selber diesen ekligen Geruch an mir habe. Daß kein Wasser und keine Seife ihn vom Boden und von den Wänden wegwaschen können, daß ihn diese Pritsche auch beim nächsten und dem übernächsten genau so ausdünsten wird. Das Quadrat da oben unter der Decke, es wird bald mein einziger Himmel sein, meine Luft. Fad, beklemmend, süßlich. Der Kübel in der Ecke – wie manchmal habe ich ihn nun schon geleert? – verbreitet infernalischen Gestank. Bald wird eine solche Zelle für lange meine Heimat sein. Bin ich noch ein Mensch?»

Der Bezirksanwalt war inzwischen nicht müßig geblieben. Durch erneute Einvernahme des

Verletzten, durch die Aussagen Rita Ehrenspergers war nun erwiesen, daß wirklich ein unerlaubtes Verhältnis zwischen den beiden bestanden hatte. Alle Tatsumstände waren abgeklärt. Samuel Ehrensperger konnte nach einer eingehenden Schlußeinvernahme entlassen werden.

Er kehrte nach Hause zurück. Frau Rita hatte es vorgezogen, ins elterliche Haus zurückzukehren und die Kinder mitzunehmen. Samuel Ehrensperger wanderte durch die verlassenen, gepflegten Räume seines Hauses. Er brauchte Tage, bis er sich überwinden konnte, wieder in seinem Bureau zu erscheinen. Er floh die Menschen.

Der Bezirksanwalt schrieb unterdessen den Schlußbericht an die Staatsanwaltschaft. Er stellte den Antrag, es sei Anklage zu erheben wegen Totschlagversuches, evtl. wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung. Er wies in seinem Bericht darauf hin, daß der Eventualvorsatz, der dolus eventualis, gegeben sei, denn der Angeschuldigte habe auf die Frage, ob er den Tod des Überfallenen in Kauf genommen hätte, in bejahendem Sinne geantwortet. Die Staatsanwaltschaft überprüfte sämtliche Akten



Geschenke auf Ostern

ADOLF GUGGENBÜHL
(Vinzenz Caviezel)

Der schweizerische Knigge

Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen
Umgearbeitete Neuauflage 36.–44. Tausend
In Goldfolienumschlag. Fr. 5.40

Ein reizendes Geschenk für gute Freunde und heranwachsende Söhne und Töchter.

ADOLF GUGGENBÜHL

Es ist leichter, als Du denkst

Ratschläge zur Lebensgestaltung
3. Auflage. Gebunden Fr. 13.40

Eine unmoralistische, aufmunternde Lebenskunde

Gut gelaunt – mit Ausnahmen

Betrachtungen einer unvollkommenen Hausfrau

Von

BARBARA SCHWEIZER

Illustriertes Geschenkbändchen. 4.–6. Tausend

Eine kleine Auswahl der Titel zeigt am besten, worum es der Verfasserin geht: «Verzichten ist gefährlich», «Der teure Monat Oktober», «Die braven Kinder der andern», «Coiffeurkabinen sind keine Beichtstühle». Wirklichkeitsnah, anregend und geistreich, bildet das Bändchen ein entzückendes und beglückendes kleines Geschenk für jede Dame.

und er hob Anklage: *Strafantrag 18 Monate Gefängnis, Totschlagsversuch mit Eventualvorsatz.*

Die Anklagekammer des Obergerichtes, die durch drei Oberrichter gebildet ist, prüfte die Frage der Zulassung der Anklage. Der Verteidiger Samuel Ehrenpergers wurde aufgefordert, zur Anklage Stellung zu nehmen und vor allem mitzuteilen, ob Samuel Ehrensperger im Sinne der Anklage geständig sei. Im Falle eines Geständnisses würde der Fall durch das Obergericht abgeurteilt, im Falle der Nicht-geständigkeit durch das Schwurgericht.

Der Verteidiger setzte sich mit Samuel Ehrensperger in Verbindung und zitierte ihn auf sein Bureau. In langer Besprechung wurde die Anklage Punkt für Punkt erwogen. Samuel Ehrensperger entsetzte sich, daß man seine Tat als Totschlagsversuch würdige. Niemals, niemals habe er doch Tonio Canova töten wollen. Das habe er doch in aller Deutlichkeit betont. Man suchte in den Protokollen und fand den Passus: «Ich wollte ihn nicht töten. Ich wollte ihm eine Lehre erteilen, ihn bestrafen. Ich weiß, daß ich zu weit gegangen bin. Das alles habe ich ja gar nicht gewollt. Es kam einfach über mich. Ja, wenn er gestorben wäre! Was hätte ich tun können? Wie ihn wieder zum Leben erwecken? Ich hätte es in Kauf nehmen müssen, so sehr ich es bedauert hätte.»

Diese Aussage dürfe nicht als Geständnis gewertet werden. Der Verteidiger benachrichtigte die Anklagekammer, sein Klient sei nicht geständig im Sinne der Anklage und er bitte um Überweisung der Akten an das Schwurgericht.

Warten, warten, warten

Weiß man, was warten heißt? Samuel Ehrensperger wartete.

Tagelang, wochenlang, monatelang. Er wartete auf die Entlassung aus der Haft, er wartete auf den Schlußbericht, er wartete auf die Gerichtsverhandlung, er wartete auf das Urteil, er wartete auf das Gefängnis. Er wartete auch auf Frau Rita, die nicht zu ihm zurückgekehrt war, er wartete auf die Genesung seines Opfers. Und während er wartete, litt er unendlich.

Er wich seinen Bekannten aus. Die Bekannten wichen ihm aus. Wer will mit einem Verbrecher befreundet sein? Sein Ansehen hatte erheblich gelitten. Es mochte vorkommen, daß ein langjähriger Freund ihn plötzlich nicht



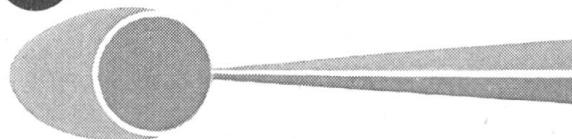
Botana-Hautpflege verleiht Jugend und Charme

Die Botana-Crèmes sind aus Vitamin und Heilkräutern aufgebaut, deren verjüngende und belebende Wirkung durch die Wissenschaft erwiesen ist. Deshalb pflegen Sie Ihren Teint am Morgen und Abend mit Botana: abends reinigen Sie die Haut mit Botana Tonic, dann tragen Sie Nährcrème auf; morgens als Toiletteseife die milde Neutralis, dann Botana Tagescrème. Tube Fr. 2.50.



Seefahrer, die auf sicher gingen ...

brachten früher von ihren Fahrten exotische Gewürze heim. War doch ihre Wertbeständigkeit damals so sicher wie die Bank von England. Ein besonders gewitzigter Reisender kehrte 1851 aus Indien mit einem Geheimrezept zurück: dem Originalrezept für die *Lea & Perrins Sauce*, der ersten, einzigechten *Worcester-Sauce*, die heute noch in der englischen Provinz Worcestershire hergestellt wird. Diese raffinierte Mischung aus *scharfen* und *sanften* Gewürzen verleiht den Speisen das rassige Aroma und gestaltet die Kunst des Würzens zum Kinderspiel.



Lea & Perrins Sauce für Ihre Fleischgerichte und – ein Versuch lohnt sich! – für Fisch. Das ausgiebige Fläschchen gehört auch auf Ihren Familientisch.



mehr erkannte, daß Kollegen ihn nicht mehr grüßten. Auch seine Untergebenen im Geschäft kamen ihm nicht mehr mit der gleichen Achtung entgegen. Doch was bedeuteten alle diese Unannehmlichkeiten gegen den Katzenjammer, gegen die fressende Reue, gegen die bitteren Vorwürfe, gegen die Qual der Ungewißheit über das Urteil? Vor sich selber kann man sich nicht verkriechen. Nächtelang wälzte er sich unruhig im Bett. Kaum hatte er die Augen geschlossen, sah er es auch schon wieder vor sich, erlebte es wieder und wieder.

Samuel Ehrensperger lebte ein provisorisches Leben. Einmal, in kürzerer oder längerer Zeit, mußte die Entscheidung fallen, wie lange er ins Gefängnis gesteckt würde. Ob noch Hoffnung war, daß die Geschworenen seine besondere Situation begriffen? Konnte er mit Sicherheit disponieren, Pläne schmieden, Anweisungen erteilen, deren Vollzug vielleicht seiner Übersicht entzogen sein würden. Es blieb ihm nichts, als zu warten.

Endlich, nach mehr als einem Jahr, erhielt er die Vorladung, er habe sich an einem bestimmten Tag als Angeklagter vor Schwurgericht einzufinden. Die Stunden bis zu diesem Augenblick verstrichen in zäher Langsamkeit. Was mochte über ihn entschieden werden?

Ein Jahr Gefängnis bedingt

Zwölf feierliche Geschworene mit ihrem Obmann nahmen die Plätze ein. Der Schwurgerichtspräsident mit den zwei Beisitzern saß erhöht. Staatsanwalt und Verteidiger breiteten ihre Akten aus. Die Gerichtsberichterstatter saßen vor weißen Notizbüchern. Die Tribüne war voll neugieriger Menschen.

Drei Tage dauerten die Verhandlungen, alle Zeugen wurden vor den Geschworenen noch einmal einvernommen. Samuel Ehrensperger saß im Kreuzfeuer der staatsanwältlichen Fragen. Der Psychiater und der Gerichtsmediziner erstatteten mündlich ihre Gutachten.

Samuel Ehrensperger saß auf seinem Stuhl wie auf einer einsamen Insel. Es schien ihm, er sei eine völlig fremde Person und all das, was sich um ihn abspielte, könne nur ein böser Traum sein. Er beteuerte, daß er seinen Nebenbuhler nicht hatte töten wollen und daß er seine Tat tief bereue. Staatsanwalt und Verteidiger holten zu langen Reden aus und die Geschworenen lauschten der Rechtsberatung.

Wahrspruch der Geschworenen: Samuel Ehrensperger hat sich schuldig gemacht der *vorsätzlichen schweren Körperverletzung*.

Nun zog sich der Gerichtshof zur Beratung des Strafmaßes zurück und verkündete dann das Urteil: Der Angeklagte Samuel Ehrensperger wird zu einem Jahr Gefängnis, bedingt erlassen auf vier Jahre, verurteilt. Er trägt die Kosten der Untersuchung und die Gerichtsgebühr. Er hat für die Heilungskosten Tonio Canovas voll aufzukommen.

So verließ Samuel Ehrensperger praktisch als freier Mann den Saal. Und dennoch! War damit das Opfer gesund geworden? Lastete nicht immer noch die schwere Schuld auf ihm? Hart hatte Samuel Ehrensperger während der Untersuchung gelitten, tief saß die Reue in seinem Herzen. Das Leben mußte nun weiter gehen. Er mußte versuchen, durch tadelloses Verhalten das Vertrauen, das das Gericht in ihn gesetzt hatte, nicht zu enttäuschen. Seine Umgebung würde mit der Zeit die Geschichte vergessen. Er aber, das wußte Samuel Ehrensperger, würde nie mehr vergessen können. Rita hatte die Scheidung eingereicht. Monika Canova hatte ihrem Mann die Untreue zwar verziehen, doch ein Stachel des Mißtrauens würde auch diese Ehe weiterhin vergiften. Tonios Existenz war vernichtet. Ein Goldschmied mit geschwächter Sehkraft? Nein, das gab es nicht. Tonio mußte versuchen, eine neue Existenz aufzubauen und Samuel Ehrensperger schwor sich, daß er nach Kräften dazu beitragen werde, um so einen Teil seiner schweren Schuld abzutragen.

Nein, er wird nicht mehr vergessen. Denn vor sich selber ist niemand frei, auch dann nicht, wenn er ein Gerichtsgebäude praktisch frei verläßt. Das Gefängnis der Schuld ist die Seele.

Wir bitten Sie, Manuskripte
nur einseitig zu beschreiben und
Rückporto beizulegen.

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 19

Lösung: Der Goldschmied öffnete alle drei Glieder eines Kettenstückchens, fügte damit die vier verbleibenden Kettenstückchen zusammen und schloß sie wieder.



Jenes besondere Gefühl der Leichtigkeit,

das Ihnen RIVELLA verleiht, beruht auf der Wirkung des natürlich gewonnenen Milchserums: Milchsalze, Milchzucker, Milchsäure.



Fleisch und Fisch auf italienisch!

«Abwechslung macht das Leben süß», sagt der Volksmund — und nicht zu unrecht! Denken Sie nur ans Kochen: Wieviel interessanter ist es doch, ab und zu etwas Neues auszuprobieren, ein altgewohntes Gericht mit einer selbsterfundenen lustigen Sauce neu herauszustaffieren. Und wie dankbar sind uns unsere Lieben dafür! Das einfachste Rezept, neu, schmackhafter und feiner zu kochen, heißt Fondor. Möchten Sie, dass Ihr

Braten mehr nach Braten duftet, Spinat mehr nach Spinat, Ihr Lieblingsgericht mehr nach Ihrem Lieblingsgericht? Dann würzen und verfeinern Sie in Zukunft nur noch mit FONDOR! Denn FONDOR hebt den natürlichen Wohlgeschmack aller Speisen, ohne selber hervorzutreten. FONDOR gibt allem, was Sie kochen, den letzten Schliff. Heute probieren Sie es an Fleisch und Fisch... das nächste Mal zaubern wir einen pikanten FONDOR-Reis auf den Tisch!



Wer kommt mit auf unsere kulinarische Entdeckungsreise? Kalbsbraten nach italienischer Art — einmal ganz anders!

Vitello tonato

Ein längliches Stück Kalbsbraten von ca. 600—800 Gramm mit Suppengemüse (Rübsli, Lauch, Sellerie, Zwiebel), 1 Lorbeerblatt und 3—4 Gewürznelken knapp mit Wasser bedeckt gar kochen, absieben, auskühlen lassen und in sehr dünne, regelmässige Scheiben schneiden.

1 Dose Thon (100 g) durch Passetout treiben, mit 200 Gramm Mayonnaise, 1 Esslöffel FONDOR aus dem Streuer, 1—2 Tassen Sud und dem Saft von 1 Zitrone gut verrühren und das wieder in seine ursprüngliche Form zusammengeschobene Fleisch damit bedecken. Es soll während 3—6 Tagen in dieser Sauce liegen und davon durchzogen werden. Mit Kapern bestreuen und portionenweise auf kleinen Tellern mit etwas Salat kalt auftischen.



Venedig — beginnen Sie zu träumen? Thon nach Venezianerart ist ein freundlicher Gruss aus der Lagunenstadt!

Thon nach Venezianerart

1 Büchse oder 200 g offenen Thon zerbröckeln, mit 5 dl mit FONDOR gewürzter Béchamelsauce mischen, mit FONDOR und 1 Kaffeelöffel Zitronensaft würzen und zusammen mit 500 g vorgekochten Erbsen kurz kochen lassen.

So lustig wie ihr Name, so fein schmecken diese italienischen Kalbsschnitzel, und so hübsch sehen sie aus. Wer probiert's?

Saltimboca

Dünne, nicht zu kleine Kalbsschnitzel (pro Person eines) leicht klopfen, mit je einer halb so grossen Rohschinken- und kartondünn geschnittenen Käsescheibe belegen. Das Fleisch wie eine Tasche darüber zusammenlegen und mit Zahnstocher heften. Zuerst in Mehl, dann in einem verklopften Ei und schliesslich in Paniermehl, unter das 1 Teelöffel FONDOR gemischt wurde, wenden. Die Panade leicht anpressen. In reichlich Butter über nicht zu starker Hitze braten.



Denken Sie daran, wenn frisches Gemüse noch teuer ist: Maggi bietet Ihnen 7 feine Gemüsesüpplein!

Gehaltvoll, schmackhaft und im Nu zubereitet. Die neue, köstlich-feine Gemüsecrème, die zarte Spargel-Suppe, die lustig-bunte Julietta, die Spinat, Lauch, Gemüse und Tapioka-Julienne. Alles, was Ihre Hausfrauenarbeit so erschwert, haben wir Ihnen abgenommen: das Einkaufen, Erlesen, Zurüsten, Waschen, die lange Kochzeit... Sie geniessen den vollen Wohlgeschmack des Hausgemachten — aber auf rasche, moderne Art!



Wo brauchen Sie FONDOR?

Überall — ausser beim Süßen natürlich! Ja, FONDOR ist das universelle Würz- und Verfeinerungsmittel par excellence. Es verbessert jedes Essen und gibt ihm höchste Geschmacksvollendung.

FONDOR steht Ihnen in praktisch dosierter Würfelform oder im modernen Plastik-Streuer mit Nachfüllbeutel zur Verfügung. Wirklich: Der hübsche hygienische Streuer sollte auf keinem Tisch mehr fehlen!